Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½5 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Vorausnahme.

№ 257. **Sonntag** den 14. September 1890. **84. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bitte für die Ueberschwemmten im Elbthale.

Wie hinlänglich bekannt, sind die **Bewohner des Elbthales in Sachsen** durch verheerende Ueberfluthungen schwer heimgesucht worden. Die Größe des Unglücks ist derart, daß die ausgedehnten, von diesem Unglück betroffenen Gegenden in der Hauptsache auf öffentliche Unterstützungen angewiesen sind, wenn sie der drohendsten Noth nur einigermaßen entrissen werden sollen.

Wir bitten daher hiermit um milde Beiträge für diese Nothleidenden, gehen uns der festen Hoffnung hin, daß auch hier, wie in früheren Fällen, der immer hilfsbereite Sinn unserer Bürgerschaft sich freudig bethätigen wird und bemerken, daß unsere **Stiftungsbuchhalterei,** Rathhaus, I. Geschoß, zur Annahme von Beiträgen angewiesen ist.

Leipzig, am 13. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Kretschmer, Afl.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 17. September 1890, Abends 6½ Uhr, im Saale der vormaligen Handelsbörse am Naschmarkte.

Tagesordnung:

I. Bericht des Bau- und Schulausschusses über: Einrichtung der Turnhalle der am Täubchenwege neu zu erbauenden Bezirksschule zu Classenzimmern.
II. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über: Ankauf des Grundstücks Nr. 62 an der Wurzener Straße zu Leipzig-Sellerhausen.
III. Bericht des Bauausschusses über: a. Erneuerung des Schieferdaches an dem Gemeindehause zu Leipzig-Sellerhausen; b. Erhöhung der im diesjährigen Hauptplane für Leipzig-Neuschönefeld, Gemeindecasse A Pos. 10 für Bau- und Reparaturkosten angesetzten 200 ℳ auf 500 ℳ; c. Vergrößerung der Hausmannswohnung in der alten Schule zu Leipzig-Volkmarsdorf; d. Abrechnung über Einführung eines 150 mm weiten Rohrstranges vom Windmühlenwege in den Neuen Johannisfriedhof; e. Einführung der Wasserleitung in die den Andreaskirchplatz umgebenden, östlich der Südstraße liegenden Straßen; f. die Rechnung über Specialbudget Conto 36 „Wasserleitung" auf das Betriebsjahr 1888.
IV. Bericht des Schulausschusses über: a. die Rechnung der Nicolaischule auf 1888; b. die Rechnung der Realschule auf 1888; c. die Rechnung der höheren Schule für Mädchen auf 1888.
V. Bericht des Finanzausschusses über: a. Herstellung neuer Telephon-Verbindungen für das neue Polizeigebäude; b. Bewilligung eines Berechnungsgeldes wegen der Kosten des Sedanfestes und Uebernahme eines sich etwa ergebenden Deficits auf die Stadtcasse; c. Gewährung einer Beihilfe zum Pfarrhausbau in Stötteritz; d. Gewährung eines Beitrages zum Baue einer Kirche in Leipzig-Volkmarsdorf.

Bekanntmachung,

die Verlegung des Polizeiamtes in das neue Polizeigebäude betreffend.

Nachdem das **neue Polizeigebäude, Wächterstraße Nr. 5,** soweit fertiggestellt ist, um in Betrieb genommen werden zu können, soll **von nächstem Montag, dem 15. ds. Mts. an,** mit der Verlegung der Expeditionen des Polizeiamtes aus den alten Gebäuden am Naschmarkt und in der Reichsstraße nach dem neuen Gebäude begonnen werden, und zwar sollen **zunächst** die Expeditionen des **Meldeamtes, dann** die **übrigen Polizeiexpeditionen** dahin verlegt werden. Während des Umzugs, welcher voraussichtlich eine Woche in Anspruch nehmen wird, können nur die dringlichen Sachen expedirt werden. Das Publicum wird deshalb im eignen Interesse ersucht, Anträge auf Ausfertigung von Zeugnissen und Legitimationspapieren, wie Pässen, Paß- und Jagdkarten ꝛc., nicht erst zu dem Zeitpunct, zu dem solche gebraucht werden, sondern womöglich einige Tage **zuvor** zu stellen.

In dem **alten Polizeigebäude am Naschmarkt** wird für den I. Polizeibezirk **(innere Stadt)** eine **Polizeibezirkswache** errichtet. Es befindet sich dieselbe im Parterre des Gebäudes Naschmarkt Nr. 2, die mit derselben verbundene **Bezirksmeldestelle** im Parterre des anstoßenden Gebäudes Naschmarkt Nr. 1.

Bei **letztgedachter Bezirksmeldestelle** sind die polizeilichen An- und Abmeldungen, welche sich auf die Bewohnerschaft des I. Polizeibezirks **(innere Stadt)** beziehen, zu bewirken. Die An- und Abmeldungen der **Meßfremden** hat jedoch wie bisher ausschließlich beim **Hauptmeldeamte,** also nunmehr im **neuen Polizeigebäude** (2. Etage) zu geschehen.

Die bisherige **Polizeiwache des V. Polizeibezirks (Härtelstraße Nr. 4)** wird bereits am **nächsten Sonnabend,** den **13. ds. Mts.,** in das **neue Polizeigebäude** verlegt. Die mit dieser Polizeiwache verbundene **Bezirksmeldestelle** bleibt auch ferner bestehen und erhält ihr Expeditionslocal im Parterre des neuen Polizeigebäudes (rechter Flügel). Die polizeilichen An- und Abmeldungen, welche den V. Polizeibezirk betreffen, sind nach wie vor bei dieser Bezirksmeldestelle und nicht beim Hauptmeldeamt zu bewirken.

Leipzig, am 9. September 1890.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
D. R. 4187. Bretschneider.

Vermiethung.

In dem der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstück Thomasgäßchen Nr. 2 ist eine **Kellerabtheilung** vom **1. October ds. Js.** ab gegen **einmonatliche Kündigung** anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, auch können ebendaselbst die Vermiethungsbedingungen eingesehen werden.

Leipzig, den 13. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia 6481. Dr. Georgi. Wagner.

Gewölbe-Vermiethung.

Das Gewölbe Nr. 4, **rechts neben dem Hauseingange,** mit den darüber befindlichen beiden **Entresolabtheilungen Nr. 4 und 5 in der Georgenhalle (Brühlseite)** ist **vom 1. October d. J. an** gegen **einhalbjährliche Kündigung anderweit** zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, auch sind daselbst die Vermiethungsbedingungen zu erfahren.

Leipzig, am 13. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6479. Dr. Georgi. Wagner.

Gewölbe-Vermiethung.

Das in dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Hausgrundstücke **Reichsstraße Nr. 7 rechts neben dem Hauseingange gelegene Verkaufsgewölbe** soll vom **1. October d. Js.** an gegen **einhalbjährliche Kündigung**

Dienstag, den 16. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, an den **Meistbietenden** anderweit vermiethet werden.

Ebendaselbst auf dem großen Saale liegen die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen, sowie das Inventarium des zu vermiethenden Gewölbes schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 11. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6416. Heßler. Wagner.

Auctions-Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. ds. Mts., Vormittags von ½10 Uhr an

sollen in der Zweiggeschäftsstelle des Vollstreckungs-Amtes in **Leipzig-Neuschönefeld, Clarastr. 16, pt.** (vormals Gemeinde-Amt)

verschiedene Wirthschaftsgegenstände, Kleidungsstücke, Wand- und Taschenuhren, 3 Malerleitern und verschiedene andere Gegenstände

an den Meistbietenden **gegen sofortige baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 12. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Id. 10499. Dr. Georgi. Hübschmann.

Gesucht

wird der am 11. Juni 1851 in Mahlis bei Hubertusburg geborene Dachdecker

Karl Franz Thiele,

welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Wir bitten den p. Thiele im Betretungsfalle zwangsweise anherzuweisen.

Leipzig, am 4. September 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig. Armen-Amt.
A. R. V. 1386b. Ludwig-Wolf. Feiler.

Steuer-Zuschlag zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer.

Die Handelskammer hat beschlossen, zur Deckung ihres Verwaltungs-Aufwandes, einschließlich des Aufwandes der Börse, von denjenigen Kaufleuten und Fabrikanten in Leipzig und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig, welche in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters (Einkommen aus Handel, Gewerbe ꝛc.) mit mindestens 1900 ℳ eingeschätzt sind, für das laufende Jahr einen **Steuer-Zuschlag von vier Pfennig auf jede Mark** desjenigen Steuersatzes, welcher nach der in § 12 des Einkommensteuer-Gesetzes enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters eingestellte Einkommen jedes Beitragspflichtigen entfallen würde, mit dem **auf den 30. September d. J.** anstehenden Heberermin erheben zu lassen, und es wird dieser Zuschlag hiermit ausgeschrieben.

Leipzig, den 29. August 1890.

Der Vorsitzende der Handelskammer.
In Stellv.: Goetz. F. Puder, II. Secr.

Städtische Gewerbeschule zu Leipzig.

Die Studien des Winterhalbjahres beginnen

Mittwoch, den 1. October a. c.;

der Tagescursus früh 8 Uhr, die Abendcurse um 6 beziehentlich 7 Uhr. Aufnahmen in die Gewerbeschule nach Maßgabe von § 4 der Schulordnung können wegen Mangels an Platz nur ausnahmsweise noch stattfinden.

Zur mündlichen Auskunftsertheilung ist der Unterzeichnete Sonntag, den 28. September, Vormittags von 11—12 Uhr, im Schulgebäude bereit.

Leipzig, den 11. September 1890. **Der Director:** Dr. Ludw. Rieper.

Bekanntmachung.

Die letzte diesjährige Ausgabe von Karten zur Haupt- und Filialsynagoge findet

Sonntag, 14. September, Vormittags 10—12 Uhr,

in der Gemeindekanzlei (im Synagogengebäude 1 Treppe) statt.

Ebendaselbst ist das vom Rabbiner Dr. Goldschmidt herausgegebene Gebetbuch zu haben.

Wir bitten, bei Empfangnahme der Karten die bisherigen Karten und die Gemeindesteuerquittungen mitzubringen.

Leipzig, 12. September 1890.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Die Enthüllungen über Boulanger.

Eine sehr bemerkenswerthe Thatsache ist, daß die Anhänger Boulanger's zu ihm hielten, obwohl sie wußten, daß ihr Oberhaupt doppeltes Spiel treibe, daß er sich den Anschein gab, als ob er der Sache der Republik diene und dennoch mit dem Prinzen Jerome Napoleon und mit dem Grafen von Paris unterhandelte, um die Monarchie zum Siege über die Republik zu führen, und daß er das Geld für seine Wühlereien von der Herzogin von Uzès, einer Verwandten der Orleans und erklärten Vertreterin des monarchischen Staatsgedankens, empfing. Die Boulangisten sind über die Veröffentlichungen Mermeix' besonders deshalb so empört, weil er die Geheimnisse des Boulangismus verrathen, also nicht nur Boulanger, sondern auch dessen Anhänger in der öffentlichen Meinung herabgesetzt hat. Man erkennt daraus, daß die Anhänger Boulanger's nicht das Staatswohl, sondern nur ihre eigenen Interessen im Auge hatten, als sie mit Boulanger gemeinsame Sache machten.

Zur Zeit der Wahl des Präsidenten der Republik wäre Boulanger damit zufrieden gewesen, wenn man ihm das Portefeuille des Krieges zurückgestellt hätte, er würde dann schon von dieser Basis aus Mittel und Wege gefunden haben, seine persönlichen Zwecke zu fördern. Später, als er einsah, daß er diesen einflußreichen Posten nicht erlangen werde, erfand er das Mittel der Wahl in einer großen Anzahl Departements, um auf diese Weise ein Plebiscit zu erzielen. Die Millionen der Herzogin von Uzès waren für ihn eine sehr willkommene Unterstützung, um an die Spitze der Staatsverwaltung zu kommen, als er aber seinen Frieden mit der Republik machte, war er charakterlos genug, seine Wohlthäterin zu vernachlässigen. Man wäre in diesem Falle fast versucht, den Geiz des Grafen von Paris zu preisen, der es ihm unmöglich machte, der Sache Boulanger's mit Baarmitteln beizuspringen, weil die ganze Unternehmung in der That nicht einen Centime werth war. Die Herzogin von Uzès hat ihr Vertrauen an einen Unwürdigen verschwendet, der frech genug war, ihre Millionen anzunehmen, aber niemals die Absicht hatte, sie im Sinne der Spenderin zu verwenden.

Aus den Enthüllungen Mermeix' erfahren wir auch, daß Boulanger schon vor dem 2. April 1889 einmal sein Heil in der Flucht gesucht hatte und nur durch Le Hérissé zur Rückkehr genöthigt worden war. Die Herzogin sah schon damals ein, daß sie ihre Millionen nutzlos verpulvert habe, aber sie war zu vornehm, darüber Klage zu führen. Wie unendlich viel höher steht diese Frau über der ganzen Sippschaft, welcher sie sich als Werkzeug zur Erreichung eines großen Zweckes bedienen wollte! Boulanger änderte seinen Plan, wenn er überhaupt einen solchen hatte, mit jedem Umschlage der politischen Luftströmung. Bald war er Royalist, bald Imperialist, dann wieder Republikaner und Socialist, das Aushängeschild, unter welchem er zur Macht gelangte, war ihm gleich, wenn er nur die Macht selbst als Beute davontrug. Und seine Anhänger waren nicht besser als er selbst, sie machten alle seine Schwenkungen gehorsam mit, um nach Erreichung des Zieles die nächsten zu sein, auf welche der neue Machthaber das Füllhorn seiner Gnade leerte. Es gehörte nach dem Eingeständniß, daß Mermeix die Geheimnisse der Boulangisten verrathen, also die Wahrheit gesagt habe, ein hoher Grad von Dreistigkeit dazu, ein Protokoll zu veröffentlichen, inhalts dessen die boulangistische Partei stets in Uebereinstimmung mit ihrem Führer eine nationale Versöhnung und die Revision der Verfassung nach der liberalen und demokratischen Richtung angestrebt habe. Das ist eine Lüge, die als solche überall erkannt werden muß, und deshalb ist es auch ein leeres Schauspiel, wenn die übrigen boulangistischen Abgeordneten Mermeix zur Niederlegung seines Mandats nöthigen wollen, weil sie dazu gar keine moralische Berechtigung haben, denn Mermeix ist nicht schlechter und nicht besser als seine Collegen in der Kammer. Das allein Richtige unter den durch die Enthüllungen Mermeix' geschaffenen Verhältnissen wäre, daß die sämmtlichen auf den Namen Boulanger's gewählten Abgeordneten auf ihre Mandate Verzicht leisteten, dieser Schritt wäre nur die Sühne für den Verrath, welchen sie mit Boulanger an der Republik begangen haben.

Die Angelegenheit kann übrigens für die Anhänger Boulanger's noch verhängnißvolle Folgen haben, denn schon verlautet, daß sich der Ministerrath mit der Frage beschäftige, ob nicht der Senat als Staatsgerichtshof zusammentreten müsse, um das royalistisch-boulangistische Complot zu prüfen. Es fragt sich nur, ob nicht die Zahl Derer, gegen welche das Verfahren zu eröffnen wäre, zu groß ist, als daß die Durchführung desselben Erfolg verspräche. Wenn die boulangistischen Abgeordneten, welche den Mund gegen Mermeix so voll genommen haben, für ihr charakterloses Verhalten exemplarisch bestraft würden, so könnte das gar nichts schaden, aber angesichts eines Strafprocesses würden wahrscheinlich manche Stimmen laut werden, welche es heute noch gerathen finden, zu schweigen.

Die boulangistische Bewegung hat in ihrem ganzen Verlaufe etwas ungemein Beschämendes für die Franzosen, und Regierung und Volksvertretung handelten nur im Interesse des Landes, wenn sie über die Enthüllungen zur Tagesordnung übergingen. Daß die Sache sich so verhält, wie Mermeix im „Figaro" mitgetheilt hat, war ohnehin bekannt, wenn auch nicht actenmäßig festgestellt, und die boulangistischen Abgeordneten haben jetzt allen Grund, in der Kammer nicht hervorzutreten. Die Rolle der Herren Laur, Laguerre und Genossen ist jetzt ausgespielt, sie werden es nicht mehr wagen, in der Kammer das große Wort zu führen. Aber es ist noch ein anderer Factor vorhanden, welcher in Rechnung gezogen werden muß, und das ist der Parteieifer der Opportunisten und Radicalen. Die Gelegenheit, Floquet und Freycinet anzugreifen, ist für die Feinde Beider zu verlockend, als daß sie auf dieses Vergnügen Verzicht leisten sollten, da ja ohnehin der Plan zum Sturze der beiden Männer schon seit längerer Zeit besteht. Die Bemühungen Carnot's und der Regierung, eine Versöhnung der Parteien zu erreichen, sind solchen Ereignissen gegenüber vergeblich, der Neid gegen die Träger der Gewalt ist zu groß, als daß nicht Diejenigen, welche ihre Nachfolger werden möchten, Alles in Bewegung setzen sollten, um ihrem Wunsche Erfüllung zu bringen.

Boulanger hat bisher als Bindemittel für die republikanischen Parteien gedient, sein tiefer Fall scheint aber auch den schwer gewonnenen Zusammenhang unter den streitenden Parteien auflösen zu wollen. Die Anhänger der Monarchie hatten sich in der Person des Auserwählten für Förderung ihrer Zwecke zu schwer vergriffen, als daß die Nackenschläge hätten ausbleiben können, die ganze Gesellschaft der Boulangisten steht moralisch zu tief, als daß sich nicht daraus der Skandal in schlimmster Form entwickeln sollte. Die Saat, welche die Monarchisten durch ihren Verkehr mit Boulanger ausgestreut haben, geht jetzt auf, und die mühsam gewonnene Ruhe in den erbitterten Parteikämpfen steht auf dem Puncte, verloren zu gehen, wenn es nicht der Regierung gelingt, durch glückliche Gedanken und energisches Handeln den drohenden Skandal im Keime zu ersticken. Constans hat den Kampf gegen Boulanger mit wirksamen Mitteln geführt, hoffentlich gelingt es ihm, auch den Sturm zu beschwören, der jetzt durch Mermeix angefacht worden ist.

Die Socialdemokratie nach dem 1. October.

* Ein sehr beherzigenswerthes Wort gelegentlich der bevorstehenden Aufhebung des Socialistengesetzes finden wir in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung". Es heißt dort:

Ueber die Frage, wie die Socialdemokratie ihre Agitation nach dem 1. October einrichten will, wird Folgendes bekannt. Zunächst ist, wie schon öfters hervorgehoben, eine große Vermehrung der socialdemokratischen Presse geplant, es werden nach dem 1. October über 100 socialdemokratische Blätter erscheinen; die Zahl der Blätter, die vor dem Socialistengesetz erschienen, war bei Weitem nicht so groß.

Um die „Genossen" fortwährend zu beschäftigen, soll die Agitation für die Wahlen der Einzellandtage, soweit Erfolge hier überhaupt zu erwarten sind, und ferner für die Stadtverordnetencollegien mit dem größten Eifer in die Hand genommen werden. In den Vertretungen einer größeren Anzahl Städte, namentlich im Königreich Sachsen und den thüringischen Staaten, sitzen bereits seit einer Reihe von Jahren Socialdemokraten, in Magdeburg ist kürzlich der erste Socialdemokrat für das Collegium gewählt, in einer Anzahl Städte, so in Leipzig, sind bereits die Vorbereitungen für diese Wahlen stark gefördert.

Was die Wahlen für die Einzellandtage anbetrifft, so liegen die Verhältnisse für die Socialdemokraten nur in Preußen ungünstig; Königreich Sachsen hat unter 80 Abgeordneten bereits 8 Socialdemokraten, im Großherzogthum Hessen haben die Socialdemokraten vor wenigen Wochen zu ihren beiden alten Sitzen in Mainz noch einen neuen dritten, in Offenbach-Land, errungen; im Königreich Bayern waren die Socialdemokraten auch schon nahe daran, in die Zweite Kammer einzuziehen. In den thüringischen Staaten sitzen in den Einzellandtagen ebenfalls schon eine Anzahl Socialdemokraten, überraschend leicht ist ihnen im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt am 1. September ein Erfolg geworden. Im 10. Wahlkreise daselbst ist „Genosse" Apel mit 412 Stimmen gewählt worden, während auf die beiden Gegenkandidaten nur 150 bezw. 100 Stimmen fielen.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete soll vor allen Dingen der Ausbau der Central-Unterstützungscommissionen gefördert werden; sodann ist eine Art Verbindung dieser Commissionen geplant, eine große Arbeitervereinigung soll somit geschaffen werden. Die internationalen Beziehungen sollen stärker gepflegt, eventuell neu angebahnt werden, speciell nach England, Dänemark, Belgien, Holland hin.

Auf dem nächsten internationalen Congreß in Brüssel, auf dem sicherlich die Frage der Achtstundenbewegung eine hervorragende Rolle spielen wird, werden die deutschen Socialdemokraten geschlossen in großer Stärke auftreten.

Wie gesagt, die Socialdemokratie entfaltet eine ungemeine Rührigkeit; dringend nothwendig ist es deshalb, daß die bürgerlichen Parteien die Hände nicht in den Schooß legen. Gewaltige Anstrengungen macht die Umsturzpartei auf dem Gebiete des Preßwesens.

100 socialdemokratische Zeitungen, welche nach dem 1. October erscheinen werden, sollen die Arbeiterbevölkerung unausgesetzt bearbeiten und ihnen die socialdemokratischen Lehren und Grundsätze einimpfen. Den gewaltigen Werth, welche die Presse als Agitationsmittel hat, wissen die socialdemokratischen Agitatoren voll zu schätzen. In Berlin werden Sammelstellen für gleiche socialdemokratische Zeitungen errichtet, massenhaft sollen dieselben namentlich auf die Dörfer geworfen werden, die Landbevölkerung soll für die socialdemokratischen Lehren gewonnen werden.

Wir gehören nicht zu den Heulmeiern, wir erwarten den socialdemokratischen Ansturm mit großer Ruhe, aber freilich das Bürgerthum muß sich mehr und mehr, als es bisher geschehen, aufraffen, agitiren; die Zeit des Abwartens ist vorbei. Heute heißt es „Alle Mann auf Deck!"

Die Socialdemokratie scheut keine Mühe und Kosten, nach vom Feinde soll man lernen, an Opferwilligkeit und Opfermuth leisten die Socialdemokraten wahrlich Großes, namentlich ist ihnen keine Ausgabe zu groß, wenn es gilt, ihre Presse die weiteste Verbreitung zu schaffen, sie bis in die entlegenste Hütte zu tragen. Was die Socialdemokratie hier vollbringt, sollte für die bürgerlichen Parteien ein Ansporn sein, darum rufen wir ihnen nochmals zu:

„Alle Mann auf Deck!"

* Die socialdemokratische Agitation hat sich jetzt wieder ein neues oder doch seit längerer Zeit zurückgetretenes Ziel vorgesetzt, nämlich die Betreibung des Massenaustritts aus der Landeskirche. Als in den siebziger Jahren Fanatiker, wie der Abg. Most, die Socialdemokratie zur vollständigen Lossagung von der Kirche zu bewegen suchten, erzielten sie damit nur geringe Erfolge und es erhob sich bald eine kräftige Opposition, infolge deren lange Jahre die Agitation sich von dieser Frage fernhielt. Jetzt aber scheint man die Zeit für einen neuen Vorstoß in dieser Richtung günstig zu finden. Nächster Tage soll eine große öffentliche Volksversammlung in Berlin über den Gegenstand verhandeln, und schon vorher ist in verschiedenen Versammlungen das Thema berührt worden. Der „Genosse" Wildberger, einer der Radicalen, forderte vor einigen Tagen in einer Versammlung, daß der Satz „Religion ist Privatsache" aus dem Programm gestrichen und jedem Parteigenossen der Austritt aus der Landeskirche zur Pflicht gemacht werden müsse. Ein anderer Redner meinte, der Gottesglaube werde bei überzeugten Socialdemokraten von selbst fallen, aber man dürfe durch derartige Forderungen den Agitatoren die Arbeit nicht gar zu sehr erschweren. Im Ziel der Verkündigung des vollkommenen Atheismus sind sie einig, aber über die tactische Zweckmäßigkeit herrschen noch Meinungsverschiedenheiten. Die klügeren und gemäßigteren Führer wissen recht wohl, daß es auch unter ihren Anhängern sehr viele giebt, die man nicht durch Enthüllung der letzten Ziele vor den Kopf stoßen darf. Es könnten doch viele scheu werden, wenn man sie geradezu auf die Gottesleugnung verpflichtete. Der äußerste und unverhüllteste Radicalismus ist das sicherste Mittel, in allen besseren Elementen das Nachdenken und die Wiederkehr der Besonnenheit zu befördern. Von diesem Gesichtspuncte aus kann es uns nur recht sein, wenn die Socialdemokratie über ihr Verhältniß zu jeder Religion offen Farbe bekennt. Es dürfte von Interesse sein, sich bei dieser Gelegenheit die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auf ihr religiöses Bekenntniß hin anzusehen. In dem amtlichen Reichstagshandbuch haben von den 35 Abgeordneten dieser Partei sich 5 als religionslos, confessionslos oder atheistisch bezeichnet (darunter Bebel), 7 als Dissidenten, 4 als freireligiös, 7 als evangelisch oder lutherisch, 1 als katholisch, 1 als altkatholisch, 3 als mosaisch; 7 haben in dieser Beziehung überhaupt keine Angabe gemacht.

SLUB
Wir führen Wissen.